

Seneca hilft auch nicht weiter

Brillantes Schauspieler-Trio mit Yasmina Rezas Freundschaftskomödie „Kunst“ bei den Heppenheimer Festspielen

Von Johannes Breckner

HEPPENHEIM. Gaga und genial sind manchmal nicht so einfach voneinander zu unterscheiden. Finkelsons These jedenfalls hat beides. „Wenn ich ich bin, weil du du bist, und wenn du du bist, weil ich ich bin, dann bin ich nicht ich und du bist nicht du“, hat der Therapeut seinem Patienten Yvan mit auf den Weg gegeben. Sebastian Muskalla als Yvan pfriemelt den Zettel mit der abgründigen Logelei aus der Hosentasche, aber seine Freunde Marc und Serge sind für derlei wohlfeile Sprüche nicht zu haben.

In dieser schönen Szene hat die französische Autorin Yasmina Reza einen Schlüssel für ihre Erfolgskomödie „Kunst“ versteckt, deren Titel das Etikett einer Mogelpackung ist. Denn natürlich geht es in den Dialogen nicht um das Bild, das Serge sich für achtzigtausend Euro geleistet hat, sondern um die Freundschaft dreier Männer, die so eng ist, dass Ich und Du ineinander verflochten sind: Im jeweils anderen nehmen sie auch sich selber wahr. Vor bald dreißig Jahren wurde dieser elegant-komische Theatertext zum Weltenerfolg, später legte die Autorin mit Dramen wie „Drei mal



Enge Freundschaft in der Krise: „Kunst“ bei den Heppenheimer Festspielen mit Fabian Stromberger, Sebastian Muskalla und Wolfgang Böhm (von links).

Foto: Dagmar Jährling

Leben“ und „Der Gott des Gemetzels“ an Schärfe zu.

Der Darmstädter „Theaterlust“-Verein hatte das Stück auf dem Spielplan, noch bevor der Einstieg bei den Heppenheimer Festspielen entschieden war. Nun hat Iris Stromberger ihre Inszenierung mit drei Vorstellungen in den Festspielkalender ein-

gebaut und dem Theater im Kurmainzer Amtshof damit eine zusätzliche stilistische Farbe beschert: Nach dem groß besetzten „Fröhlichen Weinberg“ und der britischen Farce „Cash“ macht sich das intelligent pointierte Konversationsstück gar nicht schlecht, und trotz seiner kammerspielartigen Anlage

funktioniert es auch auf der Freilichtbühne gut. Nach der ersten Vorstellung am Montag gab es langen Beifall und Bravorufe im schwach besetzten Theaterhof.

Die drei Schauspieler bringen die Freundschaftsgeschichte auf den Punkt, und Strombergers Regie tariert geschickt die wechselnden Ge-

TERMINE

► Zwei weitere Vorstellungen von „Kunst“ sind bei den Festspielen geplant: am **1. und 8. August**, Beginn jeweils 19.30 Uhr. Infos und Vorverkauf unter festspiele-heppenheim.de, Karten gibt es auch bei der Heppenheimer Tourist-Info. (job)

wichte in diesem spannungsvollen Dreieck aus. Wenn Fabian Stromberger als Serge die Leinwand präsentiert, auf der mit viel Fantasie weiße Linien auf weißem Grund zu sehen sein sollen, dann mischt er schon in der Körpersprache Besitzerstolz mit einer Prise Angeberei. Und die herablassende Geste, mit der er dem erregten Freund Marc Seneca-Weisheiten empfiehlt, könnte auch sehr sanftmütige Menschen zur Weißglut treiben. Wolfgang Böhm lässt Marc in diese Falle tapen und zum strengen Ankläger angeblicher Unaufrichtigkeit wachsen, der seinen Freund Yvan beharrlich als Yvonne verhöhnt. Sebastian Muskalla übernimmt die Rolle des liebenswerten Chaoten, der von chronischer Lebensangst geplagt wird und deshalb die Zuwendung seiner Freunde besonders dringend bräuchte.

Das weiße Bild wird zur

Projektionsfläche für Erwartungen und Enttäuschungen, an denen diese drei Männer sich abarbeiten. Indem er ihre Gefährdung vorführt, zeigt der Abend doch die Größe dieser Freundschaft. Es dauert ein paar Minuten, bis die Schauspieler in ihr flüssiges Spiel finden. Aber dann lassen sie in der wachen Reaktion aufeinander vergessen, welches präzise Timing erst die Wirkung dieser Wortgefechte ausmacht. Stromberger treibt sie mit scharfer Artikulation voran, Böhm bewährt sich als verletzlich wie verletzender Widerpart und kann sein Lachen wie eine Gewehrsalve klingen lassen. Muskalla lässt mit seinen komischen Auftritten ahnen, welches Durchsetzungsvermögen in der Schwäche steckt. Wie er die Verschrobenheiten seiner Figur bis zum Rumpelstilz-Format steigert, ist absolut sehenswert.

Und während die Szenen den Erregungspegel steigen lassen, unterspielt die Zwischenmusik heiter den bitteren Ernst der Konflikte. Geschrieben hat sie Fabian Stromberger, der gemeinsam mit Muskalla einen Festspielmarathon absolviert. Die beiden Schauspieler sind in allen drei Stücken dieser Saison besetzt. Für sie eine Strapaze, für das Publikum ein Glück.